

Horst Afflerbach

Ernst Schrupp zum 100. Geburtstag

bruederbewegung^{de}

Referat, gehalten am 17. September 2016 im Arbeitskreis »Geschichte der Brüderbewegung«, Forum Wiedenest.

© 2017 Dr. Horst Afflerbach, Bergneustadt
Lektorat und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/afflerbachschrupp.pdf>

bruederbewegung^{de}

Ernst Schrupp zum 100. Geburtstag

Am 6. April 2015 jährte sich zum 100. Mal der Geburtstag von Ernst Schrupp, einer der prägendsten Gestalten in der Geschichte von *Forum Wiedenest* und »*einem der Wegbereiter der evangelikalen Bewegung in Deutschland*« (idea). Anlass genug, sich zu fragen, wie er Wiedenest und die evangelikale Welt geprägt und welche Spuren er hinterlassen hat.

Ernst Schrupp, am 6. April 1915 in Beyenburg bei Wuppertal geboren und aufgewachsen, hatte ein bewegtes Leben. Nach einer glücklichen Kindheit und Jugend im ländlichen und städtischen Umfeld heiratete er 1939 Lotte geb. Spiecker. Das Ehepaar hatte sechs Kinder. Das Dritte Reich erlebte Schrupp als junger Mann und den Zweiten Weltkrieg als Offizier und Hauptmann. Nach dem Krieg studierte er Theologie in Wuppertal und Bonn und kam 1948 als Lehrer nach Wiedenest. Nach Erich Sauer's Tod wurde er 1959 dessen Nachfolger und Leiter der Bibelschule. Bis zu seinem 65. Lebensjahr blieb er Leiter des Werkes. Fünf Jahre später – 1985 – schied er mit 70 auch als Vorstandsvorsitzender aus. Am 19. Februar 2005 verstarb Ernst Schrupp mit fast 90 Jahren in Schwelm und wurde auf dem Wiedenester Friedhof neben Erich Sauer und den anderen »Vätern« der Bibelschule beerdigt.

Schuld und Sühne

Schrupp nahm den Zusammenbruch Deutschlands als Befreiung wahr, erkannte die große Schuld Deutschlands und auch seine eigene Mitschuld. Den geistlichen Neuanfang suchte und fand er im Betheler Kreis der Bekennenden Kirche, wo ihm im Kreis der Brüder Vergebung zugesprochen wurde (Schrupp 1995: 122f.). Erst viele Jahre später (1995) wurde auf seine Initiative hin eine Erklärung »*Zur Haltung der Brüdergemeinden während der Zeit des Nationalsozialismus*« mit einem Schuldbekennnis veröffentlicht, das von den damaligen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im BEFG, Michael Zimmermann und Ulrich Brockhaus, unterzeichnet war. Darin wird eine einseitige Auslegung von Röm 13, die zu einer »kritiklosen Zustimmung zum jeweiligen Staat führte«, sowie ein Nichterkennen der widergöttlichen und unmenschlichen Mächte des NS-Regimes als eine Mitursache des Versagens der Gemeinden ausgemacht. Das Thema Schuld – Vergebung – Versöhnung wurde Schrupp – besonders in seinen letzten Jahren – zu einem starken Anliegen, was sich auch in seinen Büchern widerspiegelt (s. u.).

Geistlicher Aufbruch

Die aus dem Schuldanerkennnis neu erwachte Leidenschaft, sein Land und die »*Jugend für Christus*« zu gewinnen, führte Schrupp nach dem Krieg neben seinem Theologiestudium in Wuppertal und Bonn auch in die jugendevangelistische Arbeit der Studentenmission. Dort wurde er auf zwei Freizeiten im Jahr 1948, besonders durch die Bibelarbeiten von Erich Sauer, stark herausgefordert und erfuhr eine neue Hinwendung an Christus sowie gleichzeitig eine Berufung als Lehrer an die Bibelschule in Wiedenest.

Hier wirkte er ab 1948 zunächst mit den beiden Lehrern Erich Sauer und Heinz Köhler, dem Sohn des in Berlin verstorbenen Bibelschulleiters Christoph Köhler. Diese Nachkriegszeit war stark geprägt von einer Sehnsucht nach Heilung und Erneuerung. Sie äußerte sich konkret in einem »Aufbruch der Bibelschule in die weltweite Mission« 1951 (Schrupp 1995: 135). Zeitgleich erlebte er den geistlichen Aufbruch durch die *Internationale Studentenarbeit* (IFES) unter jungen Menschen sowie den *Aufbruch der Evangeli-*

kalen mit den ersten Besuchen und Evangelisationen von Billy Graham in Deutschland mit. An ihnen waren Sauer und Schrupp 1954 initiativ beteiligt. Umso schmerzhafter empfand Schrupp auf der anderen Seite »Unausgeglichenheit, Mangel an geistlich-missionarischer Kraft und teilweise auch eine enge, selbstbezogene Sicht« bei vielen Brüdergemeinden, die ihm schwer zu schaffen machte (Schrupp 1995: 124).

Durch einen rastlosen Besuchsdienst in den Brüdergemeinden jener 50er Jahre konnte Schrupp sein geistliches und missionstheologisches Anliegen kommunizieren. Die Kontakte zu den Wiedenest nahestehenden Gemeinden wurden vertieft und auch die Zahl der Bibelschüler kontinuierlich gesteigert. Schließlich konnten im April 1952 die »Heidenmissionsarbeit (in China und Ägypten) der Elberfelder Brüder«, die »Mission der Bibelschule« und die »Velberter Missionshilfe« zum gemeinsamen Glaubenswerk »*Missionshaus Bibelschule Wiedenest e. V.*« zusammengefügt werden.

Neustrukturierung von Wiedenest

Die dynamische Bewegung in jener Zeit machte eine Neustrukturierung des Wiedenester Werkes nötig. Mit Vollversammlung, Bruderrat, Vorstand und Werksleitung wurde eine Gremienstruktur geschaffen, die es ermöglichte, Gemeinden und Werk zu einer lebendigen und partizipierenden Dienstgemeinschaft eng zu verbinden. Zweck und Ziel dieses neuen Vereins war es, »durch seine Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitszweigen Gottes Liebe zur Welt in Jesus Christus zum Heil und Wohl der Menschen« zu bezeugen. Dank guter persönlicher Kontakte konnte Schrupp unternehmerisch denkende und geistlich gesinnte Persönlichkeiten für Wiedenest gewinnen, die mithalfen, das wachsende Werk zu steuern und die enge Verbindung zu den Gemeinden zu gewährleisten. Unter Ernst Schrupp wuchs das Missionshaus Bibelschule Wiedenest e. V. zu einem »der größten evangelikalen Werke für Mission, Theologie und Gemeinde in Deutschland« (idea).

Das Prinzip der sendenden Gemeinde

Geistlich prägend bis heute wurde das von Schrupp mitinitiierte Missionsprinzip der »*sendenden Gemeinde*«. Es erwuchs aus der Erkenntnis, dass »*Gemeinde und Weltmission zusammengehören*«. Daraus sollte eine dynamische Bewegung entstehen, die »nicht nur die einzelnen Menschen zur Errettung« bringt, sondern »darüber hinaus Gemeinde« wirkt und »am Ende die Herrschaft Gottes, das Reich Gottes« bringt (Schrupp 1995: 151).

Aus dieser theologischen Sicht erwuchs das geistliche Anliegen von »Wiedenest« bis heute: Das Evangelium verändert Menschen. Diese »Geretteten« bilden Gemeinde, lassen sich zurüsten für den Dienst in Gemeinde und Mission und lassen sich senden. Fortan bildeten Gemeindeentwicklung, theologische Ausbildung und qualifizierte Zurüstung sowie Mission eine strukturelle Trias des Wiedenester Werkes bis heute.

Das missionstheologische Anliegen war für Schrupp der 1974 von der »Lausanner Verpflichtung« formulierte Grundsatz: »*Das ganze Evangelium durch die ganze Gemeinde an die ganze Welt.*«

Netzwerker und Initiator

Dank seiner internationalen Kontakte und Beteiligungen in verschiedenen Gremien wie dem *Deutschen Evangelischen Missionstag* (DEMT) und dem *Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz*, dem Schrupp von 1969 bis 1985 angehörte, hatte er einen weiten Einblick in die christliche Welt und was sie bewegte. Ständig trieb ihn die Frage, was »geistlich dran« war, um die Bewegung des Reiches Gottes nicht zu verpassen. Als er vom Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz gebeten wurde, konkrete Schritte zur Sammlung evangelikaler Missionen zu unternehmen, zauderte er nicht lange.

1969 lud er 30 Missionen mit über 650 Missionaren nach Frankfurt ein und bildete daraus die Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (AEM). Aus der AEM gingen später weitere Initiativen hervor, an denen Schrupp und andere Wiedenester beteiligt waren, wie »Hilfe für Brüder«, »Christliche Fachkräfte International (CFI)«, »Arbeitskreis für evangelikale Missiologie (AfeM)«, die »Freie Hochschule für Mission« in Korntal (AWM), »idea« u. a.

Die geistlichen Anliegen von Ernst Schrupp

Die charakteristischen Anliegen von Ernst Schrupp, die er von Erich Sauer im Grunde übernommen und selbständig weiterentwickelt hat – und die *Forum Wiedenest* bis heute prägen –, kann man in fünf Kernsätzen beschreiben:

1. Eine klare Haltung zur Heiligen Schrift als dem lebendigen und autoritativen Wort Gottes. Dies ist die Basis für alles theologische und missionarische sowie gemeindliche Wirken. Ohne die Klarheit und Kraft des Wortes Gottes kann keine Motivation zum Dienst und zur Mission entstehen. Ohne das Wort Gottes gibt es keine Rettung und keine Orientierung in unserer Zeit. »Die einfache Botschaft vom Kreuz wirkt noch heute. Sie ist modern und für die Menschen für heute faßbar. Jedes Zeugnis muß ausgerichtet sein auf die Entscheidung für Christus. Unsere Verkündigung muß einfacher werden – zielsicherer und gläubiger« (Schrupp 1995: 145).

2. Eine umfassende Schau der Offenbarungs- und Heilsgeschichte Gottes mit der konkreten Zukunftserwartung der Wiederkunft Christi. Zur Heilsgeschichte Gottes, wie sie in der Bibel bezeugt wird, gibt es keine Alternative. So wichtig auch existenziale Interpretationen und Perspektiven sein mögen, wer die großen Linien des Wortes Gottes nicht kennt und glaubt, wird verführbar. Grund, Mitte und Ziel der Heilsgeschichte Gottes ist Christus, seine Person, sein Amt und sein Werk am Kreuz, in der Auferstehung und seiner Herrschaft (Kol 1,16ff.).

3. Ein dynamisches Verständnis der Gemeinde als Trägerin der Mission. Gemeinden sind unmittelbar an der großen und umfassenden Mission Gottes beteiligt. Indem sie selbst missional existieren und sendende Gemeinden sind, die für ihre Missionare beten und sie unterstützen, sind sie Teil der Mission Gottes. Ohne aktive Mission haben Gemeinden keine Existenzberechtigung. Das Wiedenester Missionshaus fördert dieses gemeinsame Anliegen von Gemeinden und Missionaren.

4. Die bleibende Bedeutung Israels als erwähltes Volk Gottes. Die Gemeinde/Kirche hat Israel nicht ersetzt, sondern sie ist in den Ölbaum Israels hineingepfropft worden (Röm 11,17ff.). Das macht sie demütig und hoffnungsvoll. Die Gemeinde setzt sich daher besonders für Israel und für alle Völker ein. In unzähligen Vorträgen und einzelnen Begegnungen sowie in seinen Büchern hat Ernst Schrupp aus biblischer Sicht, aus persönlicher Betroffenheit und mit großem inneren Engagement über das Judentum und über judenchristliche Gemeinden informiert. Er hat zum Gebet aufgerufen und judenchristliche Gemeinden in unserem Land und in Israel besucht und ermutigt.

5. Die Reichsgottesperspektive. Konfessionelle Engführungen und das Kultivieren der eigenen Lieblingsgedanken werden durch die weitere Perspektive auf das Reich Gottes überwunden. Die Einheit der Kinder Gottes wird erstrebt und gelebt. Das Thema der Versöhnung zwischen Gott und Menschen und zwischen Menschen und Völkern hat Priorität. Gemeinde verkündet und lebt Versöhnung in Wort und Tat (2Kor 5,18f.). Das gilt konkret auch für Juden, Christen und Muslime. Evangelium und soziale Verantwortung gehören untrennbar zusammen. Gesellschaftliche Fragen dürfen die Gemeinde nicht unberührt lassen.

Der Mensch Ernst Schrupp

Ernst Schrupp war fast 50 Jahre mit Lotte geb. Spiecker verheiratet, die er sehr geliebt hat. Sechs Kinder hat das Paar gehabt. Seine Trauer nach ihrem Tod hat er intensiv erlebt. Am liebsten wäre er ihr »nachgestorben«, wie er selbst sagte. Eine schwere Zeit der Depression schloss sich an. Nach ihrer Überwindung erlebte er eine neue starke und kreative Phase, in der er fast alle seine Bücher schrieb.

Menschen, die Ernst kennengelernt haben, erinnern sich an seine Zeit als starker Leiter. Er konnte direktiv und autoritativ, dabei freundlich und bestimmt leiten. Auch durch motivierende, im Duktus fast prophetisch daherkommende Aussagen konnte er Menschen führen. Je älter er wurde, je mehr persönliche Lasten er zu tragen und Schicksalsschläge er hinzunehmen hatte, desto milder und väterlicher wurde er. In seiner Spätzeit, als er zwei kleine Zimmer im »Brüderwohnheim« bezogen hatte, wurde er vielen – nicht nur Studierenden – zu einem väterlichen Freund. Viele kamen zu ihm als Vater, beteten und beichteten und erbaten seinen Segen.

Ein Schlaganfall im Februar 2003 führte dazu, dass er nicht mehr lesen, reden und schreiben konnte. »Doch auf diesem letzten Abschnitt seines Weges war er mit seinem inneren Frieden, seiner Freude und seinen leuchtenden Augen ein Vorbild, ein Zeugnis für Jesus und ein Segen für andere«, sagte Daniel Herm, der das Missionshaus Bibelschule Wiedenest als Nachfolger Schrupps bis 1994 leitete.

Am Ende fasst es der Erfahrungssatz des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber prägnant zusammen, was Ernst als Lebensfazit und Titel über seine Autobiographie setzte: »*Alles wirkliche Leben ist Begegnung*« (Schrupp 1999).

Ernst Schrupp als Autor

Neben vielen kleinen Artikeln und Aufsätzen sind es vor allem folgende Bücher, die aus Schrupps Feder stammen und die seine Interessen ab den 1990er Jahren spiegeln:

- *Israel in der Endzeit. Heilsgeschichte und Zeitgeschehen.* Wuppertal (R. Brockhaus) 1991.
- *Israel und das Reich des Islam. Zeitgeschehen im Licht biblischer Heilsgeschichte. Endzeitliche Perspektiven.* Mit einem Vorwort von Dr. Fritz Laubach. Wuppertal (R. Brockhaus) 1992, ³1996.
- *Gott macht Geschichte. Die Bibelschule und das Missionshaus in Wiedenest.* Wuppertal/Zürich (R. Brockhaus) 1995.
- *Israel und der Messias. Versöhnung durch Jesus Christus in endzeitlicher Perspektive.* Wuppertal (R. Brockhaus) 1997.
- mit Klaus Brinkmann: *Gott, der Herr der Geschichte. Heilsgeschichte in Bibel und Mission.* Wuppertal (R. Brockhaus) 1998.
- *Leben ist Begegnung. Erfahrungen, Erkenntnisse, Konsequenzen eines Zeitzeugen.* Wuppertal (R. Brockhaus) 1999.
- mit Johanna Al-Sain: *Ich kämpfte für Allah. Eine Frau auf der Suche nach Wahrheit.* Mit einem Vorwort von Horst Marquardt und Exkursen von Horst Afflerbach und Ulrich Neuenhausen. Wuppertal (R. Brockhaus) 2000.
- *Die Gewalt endet am Kreuz. Wie der Messias Juden und Christen Frieden bringt.* Wuppertal (R. Brockhaus) 2001.
- *Israel – hat der Frieden noch eine Chance?* Horst Afflerbach und den Studierenden der Bibelschule gewidmet. Wuppertal (R. Brockhaus) 2003.